



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Einführung

in die

Deutsche Literatur

von

ihren ersten Anfängen

bis zur

Gegenwart.



Biographien und Proben

von

A. Droese.

Vierte

vermehrte und verbesserte Auflage.

Langensalza,

Schulbuchhandlung von F. G. L. Grefler.

1875.

g. v. 1936

Vorrede.

Nachstehende Blätter enthalten eine kleine Geschichte der deutschen Literatur von ihren ersten Anfängen bis auf die Gegenwart in kurzen Biographien der Dichter, oder wo sich selbige nicht ermitteln lassen, des Gedichtes. Es war des Verfassers Absicht, überall in den gegebenen Proben Anklänge zu schaffen an Bekanntes; in den Biographien die wichtigsten Lebensereignisse der Dichter und die durch hervorragende Kritiker ausgesprochene Meinung über ihre Leistungen kurz anzudeuten. Mehr zu sagen wäre überflüssig. Möchte das Buch dem Publikum gefallen.

J. Broese.

Vorrede zur dritten Auflage.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, diese neue Auflage mit einigen einleitenden Worten zu begleiten.

Es schien ein gewissermaßen gewagtes Unternehmen, ein derartiges Werk, als es das vorliegende ist, in die Oeffentlichkeit zu bringen, zu einer Zeit, als es sich die verschiedensten Verlagshandlungen zur Aufgabe machten, billige Klassikerausgaben dem Publikum zu bieten. Trotzdem war die erste Auflage in so kurzer Zeit vergriffen, daß die zweite her-

gestellt werden mußte, ohne daß es mir vergönnt war, Veränderungen anzubringen, zu denen mir erstens die Zeit und zweitens noch das Urtheil des Publikums mangelte. Da nun jedenfalls ein Bedürfniß vorlag, einen Leitfaden behufs Einführung in die Literatur zu haben, so habe ich mich bemüht, die jetzt nothwendig gewordene dritte Auflage nach Kräften zu vermehren und zu verbessern, und mich dabei den in der Presse ausgesprochenen Wünschen des Publikums gern angeschlossen. Daß ich kleinlichen Kriteleien gegenüber, wie z. B. Göthe statt Goethe, was doch rein Sache des Setzers ist, keine Worte habe, versteht sich von selbst.

Was nun die Vermehrungen anbetrifft, so sind die Bemerkungen einzelner Herren Recensenten, denen ich für ihre wohlgemeinten Rathschläge meinen verbindlichen Dank hiermit öffentlich ausspreche, von mir mit eigener Uebereinstimmung soviel möglich berücksichtigt. So wird jede Vergleichung ergeben, daß sowohl der Theil der alten Literatur, als auch die neuere beträchtlich vermehrt ist. Auch der Entwicklung des geistlichen Liedes ist mit meinem herzlichem Einvernehmen ein besonderes Kapitel einerseits, und Proben bei einzelnen Dichtern andererseits gewidmet; namentlich sind Lieder berücksichtigt, die nicht in jedem Gesangbuche zu finden sind. Ferner ist wegen des letzten Nationalkrieges eine poetische Kriegsliteratur entstanden, welche wohl der Berücksichtigung werth ist. Ich habe ihr einen Platz als Anhang angewiesen und entweder auf schon besprochene Dichter verwiesen, oder kurze Notizen angehängt, wo mir selber solche zur Hand waren. Möchten auch die neuen von mir ausgewählten Proben zusagen. Und so sei denn auch diese Auflage den Freunden der deutschen Literatur und allen, die sich eine kurze Gesamtübersicht über dieselbe verschaffen wollen, weiterhin bestens empfohlen.

A. Droese.

Vorrede zur vierten Auflage.

Die in überraschend schneller Zeit nöthig gewordene neue Auflage dieses Buches hat mich veranlaßt, die sorgfältig bessernde Hand an dieselbe zu legen, um den begründeten Ansprüchen des Publikums und den gerechten der Kritik Rechnung zu tragen.

Bei möglichst unbefangener Selbstkritik habe ich mir sagen müssen, daß die »Allgemeinen Bestimmungen« des preußischen Herrn Kultusministers vom 15. October 1872 mit ihren erhöhten Anforderungen an die Lehrer und Lehramts-Aspiranten viel zu dem raschen Absatz der letzten Auflage beigetragen haben, und daß gerade für diese Käufer die bisher befolgte, oft nicht erkannte aber bemängelte »chronologische Reihenfolge« der Verfasser, bei der allerdings Zusammengehöriges auseinander kam, Heterogenes nebeneinandergestellt ist, einer andern Platz machen müssen. Diese hat sich aus dem neu hinzugekommenen, nach Wilmar u. A. bearbeiteten Ueberblick über die Entwicklung unserer Literatur ergeben.

Außerdem ist besondere Sorgfalt auf Beseitigung von Fehlern im ersten, die alte Literatur behandelnden Theile verwendet, einige Verfasser nebst Proben hinzugefügt. Da sich diese Proben aber auf das Gothische, Althochdeutsche, Altniederdeutsche und Mittelhochdeutsche erstrecken, so war es nicht möglich, ein auch gewünschtes »Wörterverzeichnis« ohne bedeutende Erweiterung zu liefern. Dieses scheint mir um so mehr ent-

behrlich, als die hie und da mitgegebenen Uebersetzungen auch den Anfänger bald auf das Richtige führen. Diesen Raum habe ich — und wie ich glaube im Interesse der Leser — besser mit Vermehrung der Proben der bedeutendsten Männer der Literatur ausgefüllt.

So begleite ich denn diese neue Auflage mit dem Wunsche, sie möge in ihrer veränderten, vermehrten und verbesserten Gestalt sich die alten Freunde erhalten, neue gewinnen.

A. Drossel.

Inhaltsverzeichnis.

Uebersichtliche Einleitung. Seite 1.

Erste Specialübersicht bis 814. 2.

- | | |
|--|---|
| 1. Ulfilas. 3—5.
1. Das Vaterunser.
2. Aus dem Römerbrief. | 2. Hiltibrant und Hadubrant.
1. Aus dem Gedicht. [5. 6.] |
| | 3. Wessobrunner Gebet. 7.
1. Aus dem Gedicht. |

Zweite Specialübersicht 768—1150. 8.

- | | |
|---|---|
| 4. Muspilli. 9. 10.
1. Aus dem Gedicht.
2. Uebersetzung. | 8. Annolied. 15.
1. Aus dem Gedicht. |
| 5. Otfried. 10. 11.
1. Der Herr auf dem Delberge. | 9. Tatian. 15. 16.
1. Das Gebet des Herrn.
2. Evang. Joh. 1, 1. |
| 6. Helianb. 12. 13.
1. Prophezeiung von der Zer-
störung des Tempels. | 10. Rotker Labeo. 16.
1. Der 106. Psalm. |
| 7. Ludwigslied. 14.
1. Aus dem Gedicht. | 11. Williram. 17.
1. Aus dem hohen Liede. |

Dritte Specialübersicht 1150—1190. 18.

- | | |
|--|---|
| 12. Der Pfaffe Konrad. 19. 20.
1. Rolands Lob. | 14. Der Sachsenspiegel. 21.
1. Artikel I. des ersten Bandes. |
| 13. David v. Augsburg. 20. 21.
1. Aus dem Spiegel der Tugend. | 15. Der Schwabenspiegel. 22.
1. Aus dem Schwabenspiegel. |

Vierte Specialübersicht 1190—1300. 23.

- | | |
|--|--|
| 16. Heinrich v. Veldeke. 24—26.
1. Lied.
2. Aus der Eneit. | 17. Hartmann v. Aue. 26. 27.
1. Aus Iwein.
2. Aus Iwein. |
|--|--|

- | | |
|---|--|
| <p>18. Wolfram v. Eschenbach.
Seite 28—30.
1. Inhalt des Titulr.
2. Parcivals Erziehung.</p> <p>19. Gottfried v. Straßburg.
Seite 31. 32.
1. Sage von der Tafelrunde.
2. Aus Tristan und Isolde.</p> <p>20. Das Nibelungenlied. 33—40.
1. Kriemhilds Traum.
2. Uebersetzung.
3. Wie Siegfried erschlagen ward.</p> <p>21. Gudrun. 40—45.
1. Horands Gesang.</p> | <p>22. Walther von der Vogelweide.
1. Freundschaft. [45—48.
2. Mahnung.
3. Traum.
4. Lob des Vaterlandes.</p> <p>23. Heinrich Frauenlob. 48. 49.
1. Lob der Frauen.
2. An die Frauen.
3. Priameln.</p> <p>24. Freidank. 49. 50.
1. Sprüche.
2. Uebersetzte Sprüche.</p> <p>25. Ulrich Boner. 51.
1. Von einem Hunde und einem Diebe.</p> |
|---|--|

Fünfte Specialübersicht 1300—1517. 52.

- | | |
|--|--|
| <p>26. Reineke Vos. 53—57.
1. Das erste Kapitel.
2. Das erste Kapitel.
3. Goethe's Uebersetzung.</p> <p>27. Muscatblüt. 57.
1. Frühlingslied.</p> <p>28. Veit Weber. 58.
1. Von dem Streit zu Murten.</p> <p>29. Heinr. v. Laufenberg. 58—60.
1. An meine Seele.</p> | <p>2. Meistergesang.
3. Priameln.</p> <p>30. Sebastian Brant. 60. 61.
1. Aus dem Narrenschiff.</p> <p>31. Theuerdank. 61. 62.
1. Unfalo führt Theuerdank in Gefahr.</p> <p>32. Hans Folz. 62. 63.
1. Fastnachtspiel von einem Bauerngericht.</p> |
|--|--|

Sechste Specialübersicht 1517—1624. 64. 65.

- | | |
|--|--|
| <p>33. Martin Luther. 65—72.
1. Vorrede auf den Psalter.
2. Aus einer Leichenpredigt.
3. Brief an seine Frau.
4. Eine feste Burg.
5. Aus tiefer Noth.
6. Mitten wir im Leben sind.
7. Erhalt uns Herr bei deinem Wort.
8. Lied von der heiligen Christl. Kirche.
9. Wo keine Bibel ist im Haus.</p> <p>34. Die Entwicklung des Kirchenliedes. 72—81.</p> | <p>35. Hans Sachs. 81—85.
1. Der Bauernknecht mit dem zerschnittenen Mittel.
2. Hans Sachs in der Schenke.
3. Warum betrübst du dich.</p> <p>36. Johann Fischart. 85—87.
1. Aus dem glückhaften Schiff.</p> <p>37. Georg Rollenhagen. 87—89.
1. Bröseldieb sagt, wer Murner sei.
2. Sprüche aus dem Froschmäusler.</p> |
|--|--|

- | | |
|---|--|
| <p>38. Johann Arnd. Seite 90. 91.
 1. Aus dem wahren Christenthum.
 2. Gebet.</p> | <p>39. Ulrich v. Hutten. 91—93.
 1. Vorrede z. Gesprächsbüchlein.</p> <p>40. Megidius Tschudi. 93. 94.
 1. Rudolf v. Habsburg.</p> |
|---|--|

Siebente Specialübersicht 1624—1720. 96.

- | | |
|---|--|
| <p>41. Martin Opiz. 97—100.
 1. Aus Besubius.
 2. Gerechte Sache.
 3. Sinngedichte.</p> <p>42. Paul Flemming. 100. 101.
 1. Vor der Reise nach Persien.</p> <p>43. Andreas Gryphius. 102—106.
 1. Morgenlied.
 2. Thränen des Vaterlands.
 3. Dominus de me cogitat.
 4. Aus dem Horribilicribrifax.</p> <p>44. Friedrich v. Logau. 106. 107.
 1. Graue Haare.
 2. Augen, Ohren, Mund.
 3. Der schönste Sieg.
 4. Der Schlaf.
 5. Demuth.
 6. Ausnahme von einem Naturgesetz.
 7. Geld.
 8. Geduld.
 9. Die Sünde.
 10. Namen ohne Sache.
 11. Weltbeherrscher.
 12. Glauben.</p> | <p>13. Die blühende deutsche Sprache.
 14. Fremde Tracht.
 15. Dankbarkeit.
 16. Heutige Weltkunst.
 17. Die deutsche Sprache.</p> <p>45. Simon Dach. 107—109.
 1. Gott herrschet.
 2. Anke von Tharaw.</p> <p>46. Christian Hoffmann v. Hoffmannswaldau. 109. 110.
 1. Abriß eines falschen Freundes.</p> <p>47. Paul Gerhard. 110—112.
 1. Paul Gerhard.</p> <p>48. Johann Michael Moscherosch.
 1. Hab nur Geduld. [112—114].
 2. Sprüchlein vom Freunde.
 3. Rechtschaffen ist edel.
 4. Satire.
 5. Ermunterung.</p> <p>49. Abraham a S. Clara. 114—116.
 1. Aus dem wunderwürdigen Narrennest.</p> |
|---|--|

Achte Specialübersicht 1720—1760. 117.

- | | |
|---|---|
| <p>50. Albrecht v. Haller. 118. 119.
 1. Aus den »Alpen«.
 2. Sinngedicht.</p> <p>57. Friedrich v. Hagedorn.
 1. Der Mai. [120. 121].
 2. Der Kufuk und die Lerche.
 3. Das Hühnchen u. der Diamant.
 4. An die Freude.</p> <p>52. Joh. Christoph Gottsched. 122.
 1. Aus der kritischen Dichtkunst.</p> <p>53. Joh. Jak. Bodmer. 123. 124.
 1. Aus der Noachide.</p> | <p>54. Gottl. W. Rabener. 124—132.
 1. Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand.</p> <p>55. Christ. Fürchtegott Gellert.
 1. Amynth. [132—136].
 2. Der junge Krebs und die Seemuschel.
 3. Von der Demuth.</p> <p>56. Joh. Wilh. Ludwig Gleim.
 1. Die Dichtungen. [136—139].
 2. Der Löwe und der Fuchs.
 3. Der Greis und der Tod.</p> |
|---|---|

- | | |
|--|--|
| <p>4. Zur letzten Geburtstagsfeier des Königs.
5. Abschied des alten Grenadiers.
6. Gottes Güte.</p> <p>57. Ewald Christian v. Kleist. Seite 139—143.
1. Aus dem Frühling.
2. Hymne.</p> <p>58. Karl Wilh. Ramler. 144. 145.
1. Schlachtgesang.
2. Lob der Gottheit.</p> | <p>59. Magnus Gottfried Lichtwer.
1. Der Hänfling. [145—147.
2. Der junge Vater.</p> <p>60. Gottlieb Konrad Pfeffel. 147—149.
1. Die Kirchenvereinigung.
2. Der Hecht.
3. Der Ochs und der Esel.
4. Das Johanniskwürmchen.
5. Der Wolf, der Schöps und das Reh.
6. Der Komet und der Fixstern.</p> |
|--|--|

Neunte Specialübersicht 1760—1832. 150—154.

- | | |
|---|--|
| <p>61. Fr. Gottl. Klopstock. 154—162.
1. Ode an Ebert.
2. Ode an den Zürchersee.
3. Bardengesang aus Hermanns-
schlacht.
4. Erzählung der Magdale.
5. Morgenlied.
6. Auferstehn.</p> <p>62. Gottfr. A. Bürger. 162—169.
1. Das Lied vom braven Mann.
2. Venore.
3. Die Ruh.</p> <p>63. Joh. Heinrich Voß. 169—172.
1. Empfang des Neujahrs.
2. Der Schnellgläubige.
3. Catos Sittenspruch.
4. Fürstenspiegel.
5. Die sieben Weisen.
6. Aus dem siebzigsten Geburts-
7. Friedensreigen. [tag.
8. Stadt- und Landleben.</p> <p>64. Joh. Martin Usteri. 173.
1. Aufgenöthigte Täschen.</p> <p>65. Matthias Claudius.
1. Abendlied. [174—180.
2. Deutsches Weiheliied.
3. Fuchs und Bär.
4. Urians Reise um die Welt.
5. Bei dem Grabe meines Vaters.
6. Sinngebicht.
7. An meinen Sohn Johannes.
8. Ein golden ABC.
9. Ein silbern dito.</p> | <p>66. Ludw. Heinr. Christ. Höltz.
1. Mailied. [180—183.
2. Elegie bei dem Grabe meines
Vaters.
3. Das Landleben.</p> <p>67. Christian, Graf zu Stolberg.
1. Blücher. [183—185.
3. Aus dem Drama »Belsazar«.</p> <p>68. Fr. Leop. Graf zu Stolberg.
1. Der Rheinstrom. [185—188.
2. Abendlied eines Mädchens.
3. Lied eines schwäbischen Ritters
an seinen Sohn.</p> <p>69. Joh. Peter Hebel. 188—190.
1. Wächterruf.
2. Wertwürdig. Gespenstergeschichte.</p> <p>70. Joh. Kasp. Lavater. 191. 192.
1. Beim Gewitter.
2. Geduld in Trübsal.
3. Aus den phlognomischen
Fragmenten.</p> <p>71. J. S. Jung-Stilling. 193. 194.
1. Aus der Autobiographie.</p> <p>72. Chr. F. D. Schubart. 194—196.
1. Klopstocks Messias.
2. Das Mutterherz.
3. Der Schneider.
4. Freiheitsgeist.</p> <p>73. R. Fr. v. Matthiffon. 196—198.
1. Abendlandschaft.</p> |
|---|--|

2. Lebenslied.
3. Naturgenuß.
4. Der Abend.
74. Christoph August Tieck.
1. An Körner. [Seite 198 - 200.
2. An das Leben.
3. Ausbruch des Besub.
75. L. Th. Rosengarten. 200—202.
1. Das Gesicht des Arsenius.
2. Das Amen der Steine.
76. G. Eph. Lessing. 202 - 213.
1. Der Hase und der Fuchs.
2. Der Löwe und der Hase.
3. Die Schwalbe.
4. Das Roß und der Stier.
5. Der Adler.
6. Der Fuchs.
7. Das schlimmste Thier.
8. Die Wage.
9. An einen Lügner.
10. Aus »Nathan der Weise«.
11. Aus »Laotoon«.
77. Moses Mendelssohn. 214. 215.
1. Aus Phädon.
2. Proben rabbinischer Weisheit.
78. Joh. J. Winkelmann. 216—218.
1. Aus der Geschichte der Kunst des Alterthums.
79. Joh. Jacob Engel. 219—223.
1. Traum des Galilei.
80. Justus Möser. 223—225.
1. Trostgründe.
81. Chr. M. Wieland. 225—233.
1. Aus »Oberon«.
2. Was ist Wahrheit.
82. A. F. E. Langbein. 233—236.
1. Das Hemd des Glücklichen.
83. Joh. Gottfr. Seume. 236—238.
1. Die Warte.
2. Der Wilde.
84. Chr. Adolf Overbeck. 239. 240.
1. Fischerlied.
2. Trost in mancherlei Thränen.
3. An den Mai.
85. Joh. G. v. Herder. 240—254.
1. Das Kind der Sorge.
2. Liebe.
3. Die wiedergefundenen Söhne.
4. Der Eistanz.
5. Das menschliche Herz.
6. Die goldene Hochzeit.
7. Der Fruchtbaum.
8. Der Mond.
9. Die Sorge des Lebens.
10. Die Morgenröthe.
11. Der Geist der Schöpfung.
12. Der Eid.
13. Aus den Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit.
14. Ludwig XIV.
15. Sinnsprüche.
86. Jean Paul F. Richter. 255—258.
1. Aus »Blumen-, Frucht- und Dornenstücke«.
2. Aus d. Feldpredigers Schmelzle Reise nach Fläß.
3. Die Neujahrnacht eines Unglücklichen.
87. G. Chr. Lichtenberg. 258—260.
1. Anschlagzettel im Namen von Philadelphina.
88. Christian Garve. 260. 261.
1. Aus der Abhandlung: Tugend macht den Menschen glücklich.
89. Joh. Chr. Fr. Haug. 261. 262.
1. Epigramme.
2. Die Fiebermaus.
90. Joh. W. v. Goethe. 262—297.
1. Aus »Hermann u. Dorothea«.
2. Aus »Sophigenie auf Tauris«.
3. Aus »Faust«.
4. Der Fischer.
5. Erbkönig.
6. Die wandelnde Glocke.
7. Der Schatzgräber.
8. Der getreue Eckart.
9. Der König in Thule.
10. Gesang der Geister über den
11. Mignon. [Wassern.
12. Fünf Dinge.
13. Fünf andere.
14. Fischlied.
15. Epilog zu Schillers Glocke.
16. Wanderers Nachtlied.

17. Ein anderes.
 18. Gefunden.
 19. Sprüche und Sentenzen.
 20. Von deutscher Baukunst.
 21. Anhang: Der Straßburger Münster.
91. Joh. Chr. Fr. v. Schiller. Seite 297—319.
 1. Aus Wilhelm Tell.
 2. Aus der Jungfrau v. Orleans.
 3. Das Lied von der Glocke.
 4. Der Graf von Habsburg.
 5. Sektors Abschied.
 6. Die Theilung der Erde.
 7. An die Freunde.
 8. Die Worte des Glaubens.
 9. Das Mädchen aus der Fremde.
 10. Räthsel.
 11. Sinnsprüche.
 12. Schillersprüche.
 13. Geburtstagswunsch.
 14. Gedicht von Schillers Mutter.
92. Aug. W. v. Schlegel. 320—322.
 1. Arion.
93. Friedr. v. Schlegel. 322—324.
 1. Spruch.
 2. Deutscher Sinn.
 3. Der Speffart.
95. Fr. L. v. Hardenberg. 324—326.
 1. Seligkeit in Jesu.
 2. Liebe zu Christo.
 3. Die Gnadenstunde.
 4. Bergmannsleben.
96. Friedr. Baron de la Motte Fouqué. 326. 327.
 1. Der Nachwächter.
 2. Fichtes Reden an die deutsche Nation
 3. Thurmwächterlied.
97. L. Achim v. Arnim. 328—330.
 1. Volkslied aus des Knaben Wunderhorn.
 2. Trost im Gebet.
98. Ludwig Tieck. 330. 331.
 1. Andacht.
 2. Der Arme und die Liebe.
 3. Lob des Reisens.
 4. Sehnsucht.
99. Heinrich v. Kleist. 332. 333.
 1. Aus Räthchen von Heilbronn.
100. Ernst K. Fr. Schulze. 333—336.
 1. Aus der gebauberten Rose.
 2. Sentenzen.
101. Friedr. Hölderlin. 336. 337.
 1. Rückkehr in die Heimat.
102. Ad. v. Chamisso. 337—344.
 1. Kleidermachermuth.
 2. Salas y Gomez.
 3. Der Soldat.
103. J. R. B. v. Eichendorff. 344—346.
 1. Das zerbrochene Klinglein.
 2. Morgengebet.
 3. Wehmuth.
 4. Nachgruß.
 5. Der Jäger Abschied.
 6. Frühlingslied.
104. Ernst M. Arndt. 346—352.
 1. Lied vom Schill.
 2. Des Deutschen Vaterland.
 3. Scharnhorst.
 4. Vaterlandslied.
 5. Des Reisenden Abendlied.
 6. Von der Nachfolge Jesu.
 7. Die Frauen.
 8. Von des Menschen Verworfenheit.
105. Karl Th. Körner. 352—357.
 1. Aufruf.
 2. Harraz, der kühne Springer.
 3. Gebet während der Schlacht.
 4. Schwertlied.
106. F. G. Mar v. Schenkendorf.
 1. Das Bergschloß. [357—360].
 2. Brief in die Heimat.
 3. Freiheit.
 4. Muttersprache.
107. Joh. Gottl. Fichte. 360—366.
 1. Rede an die deutsche Nation.
108. J. W. v. Archenholz. 366—369.
 1. Die Schlacht bei Borndorf.
109. Joh. L. Uhland. 369—378.
 1. Aus Ernst von Schwaben.
 2. Des Sängers Fluch.

3. Die deutsche Sprachgesellschaft.
 4. Die deutsche Kaiserwahl.
 5. Schäfers Sonntagsglied.
 6. Die Kapelle.
 7. Frühlingsglaube.
 8. Frühlingsfeier.
 9. Morgenlied.
 10. Ruhethal.
 11. Einkehr.
110. Friedrich Rückert.
 1. Bierzeilen. [Seite 379—390.
 2. Bierzeilen.
 3. Geharnischte Sonette.
 4. Die hohle Weide.
 5. Aus der Jugendzeit.
 6. Das mündliche Wort.
 7. Blücher Doktor Juris.
 8. Stein.
 9. Barbarossa.
 10. Roland in Bremen.
 11. Deutschlands Heldenleib.
 12. Deutschlands Feiertag.
 13. Angereichte Perlen.
 14. Ritornelle.
 15. Auf die Schlacht an der
 Kapbach.
 16. Bestrafte Ungenügsamkeit.
 17. Für die sieben Tage.
 18. Abventslieb.
 19. 39. Matame.
111. Heinrich Heine. 390—395.
 1. Sehnen.
 2. Du bist wie eine Blume.
 3. Ich wüßte die Blumen.
 4. Herz mein Herz.
 5. Vorelet.
 6. Belsazar.
 7. Die Grenadiere.
 8. Traumbilder.
 9. Frieden.
 10. Singgedicht.
112. Franz Dingelstedt. 395. 396.
 1. Die Weser.
113. Robert Ed. Prutz. 396—398.
 1. Bretagne.
 2. Die Oceaniden.
114. S. A. Hoffmann v. Fallers-
 leben. 398—401.
 1. Der todt' Knabe.
 2. Mein Vaterland.
3. Wiegenlied.
 4. Das Lied der Deutschen.
 5. Morgenlied.
115. Wilhelm Hauff. 401.
 1. Regel für Kranke.
 2. Soldatenliebe.
 3. Räthsel.
 4. Reiters Morgengesang.
116. Gottfried Kinkel. 402—404.
 1. Ein geistlich Abendlied.
 2. Die Schenkung des Weins.
117. Ferd. Freiligrath. 404—408.
 1. Löwenritt.
 2. Unter den Palmen.
 3. Der Blumen Rache.
 4. Die Auswanderer.
 5. Ehre dem Ehre gebühret.
118. R. A. Graf v. Platen. 409—413.
 1. Der Pilgrim von St. Just.
 2. Das Grab am Busento.
 3. Klagesied Kaiser Otto III.
 4. Der Jesus im December 1830.
 5. Ghaselen.
 6. Benedig.
 7. Epigramme.
119. R. L. Zimmermann. 413—416.
 1. Aus Münchhausen.
 2. Räuber und Richter.
120. Emanuel Geibel. 416—421.
 1. Morgenwanderung.
 2. Hoffnung.
 3. Sehnsucht.
 4. Gute Nacht.
 5. Wanderlust.
 6. Der Zigeunerbube.
 7. Ostermorgen.
 8. Memento mori.
 9. Singgedichte.
 10. Sedan.
121. Annette v. Droste-Hülshof.
 1. Vor 40 Jahren. [421—423.
 2. Wasser.
124. S. A. Mahlmann. 423—428.
 1. Vater unser.
 2. Gebet des Herrn (Witschel).
 3. " " " (Jacobi).
 4. " " " (Schaller).

5. Gebet des Herrn (Demme).
 6. » » » (Klopstock).
 7. » » »
124. Oscar v. Redwitz. Seite 428.
 1. Sängers Gebet.
125. Julius Rosen. 428—430.
 1. Das Lied vom Kreuzschnabel.
 2. Hofers Tod.
 3. Der Trompeter an der Kapbach.
126. Leopold Scherer. 430. 431.
 1. Laienbrevier.
 2. Seelengröße.
127. Karl Jos. Simrod. 431—434.
 1. Warnung vor dem Rhein.
 2. Drujus Tod.
 3. Aus der Registratur des Liebeshofes.
 4. Die Eichenfat.
128. August Kopisch. 434—436.
 1. Preis der Dummheit.
 2. Historie von Noach.
 3. Blücher am Rhein.
 4. Der Mäuseturm.
 5. Hütchen.
 6. Das grüne Thier und der Naturkennner.
129. Robert Reinick. 436—438.
 1. Sterne und Blumen.
 2. Weihnachtsfreude.
 3. Kuriose Gesächte.
130. Ludwig Beckstein. 438. 439.
 1. Elisabeths Rosen.
 2. Landgraf Ludwig und der Löwe.
131. Wolfgang Müller. 439. 440.
 1. Schwert und Pflug.
 2. Schönster Tod.
132. Justinus Andreas Kerner. 440—443.
 1. Rudolfs Ritt zum Kaisergrabe.
 2. Preis der Tanne.
 3. Wanderlied.
 4. Der Wanderer in der Sägemühle.
 5. Zwei Särge.
133. Otto Fr. Gruppe. 443—445.
 1. Frühlingslied.
 2. Kaiser Heinrichs Waffen.
 3. Die drei Ellen.
 4. Der Schmied von Solingen.
134. Gustav Benjamin Schwab. 445—449.
 1. Das Opfer.
 2. Der Riese von Marbach.
 3. Die Wolke am Sternenhimmel.
 4. Der Burghau.
135. Albert Knapp. 449—451.
 1. Vom Tode und Sterben.
 2. Von der christlichen Kirche.
 3. Spielburg.
136. Karl Johann Ph. Spitta. 451—453.
 1. Seliger Hausstand.
 2. Geduld.
137. Gustav Pfiffer. 453. 454.
 1. Griechischer Heldenstn.
 2. Griechische Spiele.
 3. Unglück.
138. Eduard Mörike. 454. 455.
 1. Kantate zum Schillerfest.
 2. Am Rheinfall bei Schaffhausen.
 3. Die schöne Buche.
139. Christian Friedrich Hebbel. 455—457.
 1. Leben.
 2. Der blinde Orgelspieler.
 3. An den Aether.
140. Julius Hammer. 457—459.
 1. Aus »Schau um dich und schau in dich.«
141. Paul Heyse. 459—462.
 1. Aus dem Salamander.
 2. Aus dem Süden.
142. Josef Christian v. Redlig. 462—464.
 1. Die nächtliche Heerschau.
 2. Getäuschte Hoffnung.
 3. Bei Beethovens Begräbniß.

- | | |
|---|--|
| <p>143. Wilhelm Müller. Seite 464 bis 466.
 1. Alexander Ppsilanti auf Munkacs.
 2. Riffolunghis Himmelfahrt.
 3. Wandererschaft.
 4. Wohin?</p> <p>144. Anastasius Grün. 466—470.
 1. Eine Fenster Scheibe.
 2. Kern und Schale.
 3. Unfre Zeit.
 4. Der letzte Dichter.</p> <p>145. Nicolaus Lenau. 470. 471.
 1. Liebesfeier.
 2. Herbstklage.
 3. Die Nacht.
 4. Einsamkeit.</p> <p>146. Heinrich Josef v. Collin. 471—474.
 1. Kaiser Albrechts Hund.
 2. Sinngedicht.</p> | <p>147. Karl Ved. 474. 475.
 1. Schiller und Goethe.
 2. Wohin mich's treibt.</p> <p>148. Johann Nepomuk Vogl. 475—478.
 1. Das Erkennen.
 2. Das Ungarröcklein.
 3. Heinrich der Vogelsteller.
 4. Gruß an das Vaterland.
 5. Abschied.</p> <p>149. Joh. Gabriel Seidl. 478. 479.
 1. Menschen und Uhren.</p> <p>150. Johann Konrad Gröbel. 479. 480.
 1. Der Schloffer und sein Gesell.</p> <p>151. Karl v. Holtey. 480.
 1. An Hebel.</p> <p>152. Fritz Reuter. 481—484.
 1. De Webb.</p> |
|---|--|

~~~~~

## I n h a l t.

### Gedichte aus der Zeit des Franzosenkrieges.

1. Die Wacht am Rhein. Schneckenburger. Seite 484.
2. Deutsches Volk in Wehr. Genée. 485.
3. In Frankreich hinein. Arndt. 485.
4. Hurrah Germania. Freiligrath. 486.
5. Der freie Rhein. Becker. 487.
6. So wird es geschehn. Freiligrath. 487.
7. Verlaßt, die euch vertrauen, nicht. Träger. 488.
8. Wir sind da. Hoffmann v. Fallersleben. 489.
9. Hiebe auf Diebe. Simrod. 489.
10. Gruß. Buz. 490.
11. Soldatenlied. Kreuzler. 490.
12. Trompete von Gravelotte. Freiligrath. 491.

## Inhaltsverzeichnis.

13. Die Geister der Helben. Gerof. 492.
  14. Straßburgs Fall. Hoffmann. 493.
  15. Der Sohn der Wittwe. Hefekiel. 494.
  16. Füseler von Nr. 64. Petch. 494.
  17. Zur einstigen Heimkehr. Redwich. 494.
  18. Des deutschen Knaben Tischgebet. Gerof. 495.
  19. Vergelt der Wittwen und der Waisen nicht. Bodenste dt. 496.
  20. Dat Danziger Bollblot an de Franzose. 497.
  21. Hohenstaufen und Hohenzollern. 497.
-

### Gottfried August Bürger.

Geboren am 1. Januar 1748 zu Wolmerswende im Halberstädtischen, wo sein Vater Prediger war. Er entwickelte sich sehr langsam, besuchte die Schule zu Aschersleben, das Pädagogium zu Halle und bezog 1764 daselbst die Universität, um Theologie und Philologie zu studiren, ging aber 1768 nach Göttingen, wo er die Rechte studirte. Durch seines Freundes Hilfe Vermittelung wurde er Amtmann in Altengleichen bei Göttingen, heirathete 1774 die Tochter eines benachbarten Beamten, Namens Leonhardt, welche Heirath für ihn zur Quelle unfäglicher Schmerzen wurde, denn er liebte Molly, die Schwester seines Weibes, die er auch nach deren Tode (1784) ehelichte. Sie starb ihm aber schon 1786. Noch einmal trat er in den Stand der Ehe, erst recht unglücklich mit

einem Schwabenmädchen, Elise Hahn, von der er sich wieder trennen mußte. Seine Stelle hatte ihm Kabale genommen, er ward Privatdocent in Göttingen, erhielt 1789 eine außerordentliche Professur ohne Gehalt und starb nach vielem Irren und Leiden am 8. Juni 1794.

Denkt man sich den unglücklichen Dichter, so muß man erstaunen über das, was er geleistet. Wir haben von ihm Lieder, Oden, Elegien, Balladen, Epigramme zc. Auch hat er das Verdienst, das fast vergessene Sonett wieder zu Ehren gebracht zu haben; einige Gesänge des Homer hat er übersetzt. Seine Lieder sind meist Volkslieder und allbekannt.

### Probe.

#### Das Lied vom braven Mann.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,  
Wie Orgelton und Glockenklang.  
Wer hohes Muths sich rühmen kann,  
Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang;  
Gottlob, daß ich singen und preisen kann,  
Zu singen und preisen den braven  
Mann! —

Der Thauwind kam vom Mittagsmeer  
Und schnob durch Welschland trüb und  
feucht;

Die Wolken flogen vor ihm her,  
Wie wenn der Wolf die Heerde scheucht.  
Er segte die Felder, zerbrach den Forst;  
Auf Seen und Strömen das Grundeis  
borst.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee,  
Der Sturz von tausend Wassern scholl;  
Das Wiesenthal begreb ein See,  
Des Landes Heerstrom wuchs u. schwoll.  
Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis  
Und wälzten gewaltige Felsen Eis.

Auf Pfeilern und auf Bogen schwer,  
Aus Quaderstein von unten auf,  
Lag eine Brücke drüber her,  
Und mitten stand ein Häuschen drauf.  
Dort wohnte der Böllner mit Weib  
und Kind;

O Böllner! o Böllner! entfluch ge-  
schwind!

Es dröhnt und dröhnte dumpf heran,  
Laut heulten Sturm und Wog' ums  
Haus.

Der Böllner sprang zum Dach hinan

Und blickt' in den Tumult hinaus,  
Barmherziger Himmel, erbarme dich!  
Verloren! verloren! Wer rettet mich?

Die Schollen rollten Schuß auf Schuß,  
Von beiden Ufern, hier und dort;  
Von beiden Ufern riß der Fluß  
Die Pfeiler sammt den Bogen fort.  
Der bebende Böllner mit Weib und  
Kind,  
Er heulte noch lauter als Strom und  
Wind.

Die Schollen rollten Stoß auf Stoß,  
An beiden Enden, hier und dort;  
Zerborsten und zertrümmert, schoß  
Ein Pfeiler nach dem andern fort.  
Bald nahte der Mitte der Umsturz sich,  
Barmherziger Himmel, erbarme dich!

Hoch auf dem fernen Ufer stand  
Ein Schwarm von Gassern, groß und  
klein;

Und Jeder schrie und rang die Hand,  
Doch mochte Niemand Retter sein.  
Der bebende Böllner mit Weib u. Kind  
Durchheulte nach Rettung den Strom  
und Wind. —

Wann klingst du, Lied vom braven Mann,  
Wie Orgelton und Glockenklang?  
Wohlan! So nenn' ihn, nenn' ihn dann!  
Wann nennst du ihn, mein schönster  
Sang?

Bald naht der Mitte der Umsturz sich.  
O braver Mann, braver Mann, zeige  
dich! —

Rasch galoppirt ein Graf hervor,  
Auf hohem Roß, ein edler Graf.  
Was hielt des Grafen Hand empor?  
Ein Beutel war es, voll und straff:  
Zweihundert Pistolen sind zugesagt  
Dem, welcher die Rettung der Armen  
wagt! —

Wer ist der Brave? Ist's der Graf?  
Sag' an, mein braver Sang, sag' an!  
Der Graf, beim höchsten Gott, war brav;  
Doch weiß ich einen bravern Mann.  
O braver Mann, braver Mann, zeige  
dich!

Schon naht das Verderben sich fürchter-  
lich. —

Und immer höher schwall die Fluth,  
Und immer lauter schnob der Wind,  
Und immer tiefer sank der Muth.  
O Ketter! Ketter! komm' geschwind!  
Stets Pfeiler bei Pfeiler zerborst und  
brach,  
Laut trachten und stürzten die Bogen  
nach.

Hallo! Hallo! Frisch auf gewagt!  
Hoch hielt der Graf den Preis empor.  
Ein Jeder hörts, doch Jeder sagt,  
Aus Taufenden tritt Keiner vor.  
Vergebens durchheulte mit Weib und  
Kind  
Der Böllner nach Rettung den Strom  
und Wind. —

Sieh', schlecht u. recht ein Bauersmann  
Am Wanderstabe tritt daher,  
Mit grobem Kittel angethan,  
An Wuchs und Antlitz hoch und hehr.  
Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort,  
Und schaute das nahe Verderben dort.

Und kühn, in Gottes Namen, sprang  
Er in den nächsten Fischerkahn.  
Tropf Wirbel, Sturm und Wogendrang

Kam der Erretter glücklich an.  
Doch wehe, der Rachen war allzusein,  
Um Ketter von Allen zugleich zu sein.

Und dreimal zwang er seinen Kahn,  
Tropf Wirbel, Sturm und Wogendrang;  
Und dreimal kam er glücklich an,  
Bis ihm die Rettung ganz gelang.  
Kaum kamen die letzten in sichern Port,  
So rollte das letzte Getrümmer fort. —

Wer ist, wer ist der brave Mann?  
Sag' an, sag' an, mein braver Sang!  
Der Bauer wagt ein Leben dran;  
Doch that er's wohl um Goldesklang?  
Denn spendete nimmer der Graf sein  
Gut,

So wagte der Bauer vielleicht kein  
Blut. —

Hier, rief der Graf, mein wackerer Freund!  
Hier ist der Preis! Komm' her, nimm  
hin! —

Sag' an, war das nicht brav gemeint?  
Bei Gott, der Graf trug hohen Sinn;  
Doch höher und himmlischer, wahrlich,  
schlug  
Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.

»Mein Leben ist für Gold nicht feil;  
Arm bin ich zwar, doch ess' ich satt.  
Dem Böllner werd' Eu'r Gold zu Theil,  
Der Hab und Gut verloren hat!«  
So rief er mit herzlichem Niederton  
Und wandte den Rücken und ging da-  
von. —

Hoch klingst du, Lied vom braven  
Mann,

Wie Orgelton und Glockenklang!  
Wer solches Muths sich rühmen kann,  
Den lohnt kein Gold, den lohnt Gesang.  
Gottlob, daß ich singen und preisen  
kann,

Unsterblich zu preisen den braven Mann.

### Lenore.

Lenore fuhr ums Morgenroth  
Empor aus schweren Träumen:  
Bist untreu, Wilhelm, oder todt?  
Wie lange willst du säumen? —  
Er war mit König Friedrichs Macht  
Gezogen in die Prager Schlacht,  
Und hatte nicht geschrieen,  
Da er gesund gelieben.

Der König und die Kaiserin,  
Des langen Haders müde,  
Erweichten ihren harten Sinn  
Und machten endlich Friede.  
Und jedes Heer mit Sing und Sang,  
Mit Paukenschlag und Kling und Klang,  
Geschmückt mit grünen Keisern,  
Zog heim zu seinen Häusern.

Und überall, allüberall,  
Auf Wegen und auf Stegen,  
Hog Alt und Jung dem Jubelschall  
Der Kommenden entgegen.  
Gottlob, rief Kind und Gattin laut,  
Willkommen! manche junge Braut.  
Ach, aber für Lenoren  
War Gruß und Kuß verloren!

Sie frug den Zug wohl auf und ab,  
Und frug nach allen Namen,  
Doch Keiner war, der Rundschaft gab,  
Von Allen, so da kamen.  
Als nun das Heer vorüber war,  
Ferraufte sie ihr Nabenhaar  
Und warf sich hin zur Erde  
Mit wüthiger Geberde.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr:  
Ach, daß sich Gott erbarme!  
Du trautes Kind, was ist mit dir?  
Und schloß sie in die Arme. —  
O Mutter, Mutter! hin ist hin!  
Nun fahre Welt und Alles hin!  
Bei Gott ist kein Erbarmen.  
O weh, o weh mir Armen! —

Hilf, Gott, hilf! Sieh' uns gnädig an!  
Kind, be' ein Vaterunser!  
Was Gott thut, das ist wohlgethan.  
Gott, Gott, erbarm' dich unser! —  
O Mutter, Mutter! Eitler Wahn!  
Gott hat an mir nicht wohlgethan!  
Was half, was half mein Beten?  
Nun ist's nicht mehr vonnöthen. —

Hilf, Gott, hilf! Wer den Vater kennt,  
Der weiß, er hilft den Kindern.  
Das hochgelobte Sakrament  
Wird deinen Jammer lindern. —  
O Mutter, Mutter, was mich brennt,  
Das lindert mir kein Sakrament!  
Kein Sakrament mag Leben  
Den Todten wiedergeben. —

Hör', Kind! wie, wenn der falsche Mann  
Im fernen Ungarlande  
Sich seines Glaubens abgethan  
Zum neuen Ehebande?  
Laß fahren, Kind, sein Herz dahin,  
Er hat es nimmermehr Gewinn!  
Wann Seel' und Leib sich trennen,  
Wird ihn sein Meineid brennen.

O Mutter, Mutter! Hin ist hin!  
Verloren ist verloren!

Der Tod, der Tod ist mein Gewinn!  
O, wär' ich nie geboren!  
Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!  
Stirb hin, stirb hin in Nacht u. Graus!  
Bei Gott ist kein Erbarmen.  
O weh, o weh mir Armen! —

Hilf, Gott, hilf! Geh' nicht ins Gericht  
Mit deinem armen Kinde!  
Sie weiß nicht, was die Junge spricht;  
Behalt' ihr nicht die Sünde!  
Ach, Kind, vergiß dein irdisch Leid  
Und denk' an Gott und Seligkeit!  
So wird doch deiner Seelen  
Der Bräutigam nicht fehlen.

O Mutter! Was ist Seligkeit?  
O Mutter! Was ist Hölle?  
Bei ihm, bei ihm ist Seligkeit  
Und ohne Wilhelm Hölle!  
Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!  
Stirb hin, stirb hin in Nacht u. Graus!  
Dhn' ihn mag ich auf Erden,  
Mag dort nicht selig werden! — —

So wüthete Verzweiflung  
Ihr in Gehirn und Abern.  
Sie fuhr mit Gottes Vorsehung  
Bermessen fort zu hadern,  
Zerschlug den Busen und zerrang  
Die Hand bis Sonnenuntergang,  
Bis auf am Himmelsbogen  
Die goldnen Sterne zogen.

Und außen, horch! gings trap, trap, trap!  
Als wie von Rosseshufen;  
Und klirrend stieg ein Reiter ab  
An des Geländers Stufen;  
Und horch, und horch, den Pfortenring  
Ganz lose, leise, klinglingling!  
Dann kommen durch die Pforte  
Bernehmlich diese Worte:

Holla, holla! Thu' auf, mein Kind!  
Schläfst, Liebchen, oder wachst du?  
Wie bist noch gegen mich gesinnt?  
Und weinest oder lachst du? —  
Ach, Wilhelm, du? So spät bei Nacht?  
Geweinet hab' ich und gewacht,  
Ach, großes Leid erlitten.  
Wo kommst du her geritten? —

Wir satteln nur um Mitternacht,  
Weit ritt ich her von Wöhmen.  
Ich habe spät mich aufgemacht  
Und will dich mit mir nehmen. —

Ach, Wilhelm, erst herein geschwind!  
Den Hageborn durchsauft der Wind;  
Herein, in meinen Armen,  
Herzliebster, zu erwärmen!

Laß laufen durch den Hageborn,  
Laß laufen, Kind, laß laufen!  
Der Rappe scharrt, es klirrt der Sporn,  
Ich darf allhier nicht haufen.  
Komm, schürze, spring' und schwinde dich  
Auf meinen Knappen hinter mich!  
Muß heut' noch hundert Meilen  
Mit dir ins Brautbett eilen. —

Ach! wolltest hundert Meilen noch  
Mich heut' ins Brautbett tragen?  
Und hörst, es brummt die Glocke noch,  
Die elf schon ausgeschlagen. —  
Sieh' hin, sieh' her! Der Mond scheint  
hell;

Wir und die Todten reiten schnell,  
Ich bringe dich zur Wette  
Noch heut' ins Hochzeitsette! —

Sag' an, wo ist dein Kämmerlein?  
Wo, wie dein Hochzeitbettchen?  
Weit, weit von hier! Still, kühl u. klein!  
Sechs Bretter und zwei Brettchen! —  
Hats Raum für mich? — Für dich u. mich!  
Komm, schürze, spring' u. schwinde dich!  
Die Hochzeitsgäste hoffen:  
Die Kammer steht uns offen. —

Schön Liebchen schürzte, sprang und  
schwang  
Sich auf das Roß behende;  
Wohl um den trauten Ritter schlang  
Sie ihre Lilienhände.

Und hurre, hurre, hop, hop, hop!  
Gings fort im tausenden Galopp,  
Daß Roß und Reiter schnoben  
Und Kies und Funken stoben.

Zur rechten und zur linken Hand  
Vorbei vor ihren Blicken,  
Wie flogen Anger, Saib' und Land!  
Wie donnerten die Brücken! —  
Graut Liebchen auch? Der Mond scheint  
hell!

Hurrah! die Todten reiten schnell!  
Graut Liebchen auch vor Todten? —  
Ach nein! Doch laß die Todten! —

Was klang dort für Gesang u. Klang?  
Was flatterten die Raben?

Hörst, Glockenklang! hörst, Todten-  
sang,

»Laßt uns den Leib begraben!«  
Und näher zog ein Leichenzug,  
Der Sarg und Todtenbahre trug.  
Das Lied war zu vergleichen  
Dem Unkenruf in Leichen.

Nach Mitternacht begrabt den Leib  
Mit Klang und Sang und Klage!  
Jetzt führ' ich heim mein junges Weib!  
Mit, mit zum Brautgelage!  
Komm, Küster, hier! Komm mit dem  
Chor

Und gurgle mir ein Brautlied vor!  
Komm, Pfaff, und sprich den Segen,  
Eh' wir zu Bett uns legen!

Still Klang und Sang. Die Bahre  
schwand . . .

Gehorsam seinem Rufen  
Kams hurre, hurre! nachgerannt,  
Hart hinters Knappen Hüfen.  
Und immer weiter, hop, hop, hop!  
Gings fort im tausenden Galopp,  
Daß Roß und Reiter schnoben  
Und Kies und Funken stoben.

Wie flogen rechts, wie flogen links  
Gebirge, Bäum' und Fleden!  
Wie flogen links und rechts und links  
Die Dörfer, Städt' und Flecken! —  
Graut Liebchen auch? Der Mond scheint  
hell!

Hurrah! die Todten reiten schnell!  
Graut Liebchen auch vor Todten? —  
Ach! Laß sie ruhn, die Todten! —

Sieh' da! sieh' da! Am Hochgericht  
Tanzst um des Rades Spindel  
Halb sichtbarlich beim Mondenlicht  
Ein lustiges Gesindel. —  
Sasa! Gesindel, hier! Komm hier!  
Gesindel, komm und folge mir!  
Tanz' uns den Hochzeitsreigen,  
Wann wir zu Bette steigen! —

Und das Gesindel, husch, husch, husch!  
Kam hinten nachgeprasselt,  
Wie Wirbelwind am Haselbusch  
Durch dürre Blätter rasselte.  
Und weiter, weiter, hop, hop, hop!  
Gings fort im tausenden Galopp,  
Daß Roß und Reiter schnoben  
Und Kies und Funken stoben.

Wie flog, was rund der Mond beschien,  
 Wie flog es in die Ferne!  
 Wie flogen oben über hin  
 Der Himmel und die Sterne! —  
 Braut Liebchen auch? Der Mond scheint  
 hell!

Hurrah! Die Todten reiten schnell!  
 Braut Liebchen auch vor Todten? —  
 O weh! Laß ruhn die Todten! —

Rapp', Rapp'! Mich dünkt, der Hahn  
 schon ruft;  
 Bald wird der Sand verrinnen.  
 Rapp', Rapp'! Ich mittre Morgenluft,  
 Rapp'! Tummle dich von hinnen!  
 Vollbracht, vollbracht ist unser Lauf!  
 Das Hochzeitsbette thut sich auf,  
 Die Todten reiten schnelle,  
 Wir sind, wir sind zur Stelle. —

Rasch auf ein eisern Gitterthor  
 Gings mit verhängtem Jügel;  
 Mit schwanker Ger' ein Schlag davor  
 Hersprengte Schloß und Riegel.  
 Die Flügel flogen klirrend auf,  
 Und über Gräber ging der Lauf;  
 Es blinkten Leichensteine  
 Rundum im Mondenscheine.

Ha, sieh'! Ha, sieh'! im Augenblick,  
 Huhu! ein gräßlich Wunder!  
 Des Reiters Koller, Stück für Stück,  
 Fiel ab wie mürrer Hunder.  
 Zum Schädel, ohne Posp und Schopf,  
 Zum nackten Schädel ward sein Kopf,  
 Sein Körper kam aus Gerippe  
 Mit Stundenglas und Hippe.

Hoch bäumte sich, wild schnob der  
 Rapp'  
 Und sprühte Feuerfunken;  
 Und hui! wars unter ihr hinab  
 Verschwunden und versunken.  
 Geheul, Geheul aus hoher Luft,  
 Gewinzel kam aus tiefer Gruft.  
 Lenorens Herz mit Beben  
 Rang zwischen Tod und Leben.

Nun tanzten wohl beim Mondenglanz  
 Rundum herum im Kreise  
 Die Geister einen Kettenanz  
 Und heulten diese Weise:  
 Geduld, Geduld, wenn's Herz auch  
 bricht!  
 Mit Gott im Himmel hadre nicht!  
 Des Leibes bist du ledig,  
 Gott sei der Seele gnädig!

### Die Kuh.

1. Frau Magdalis weint auf ihr letztes Stück Brod,  
 Sie konnt' es vor Kummer nicht essen.  
 Ach, Wittwen bekümmert oft größere Noth,  
 Als glückliche Menschen ermessen.
2. »Wie tief ich auf immer geschlagen nun bin!  
 Was hab' ich, bist du erst verzehret?«  
 Denn, Jammer! ihr Eins und ihr Alles war hin,  
 Die Kuh, die bisher sie ernährte.
3. Heim kamen mit lieblichem Schellengetön  
 Die andern, gesättigt in Fülle.  
 Vor Magdalis Pforte blieb keine mehr stehn  
 Und rief ihr mit sanftem Gebrülle.
4. Wie Kindlein, welche der nährenden Brust  
 Der Mutter sich sollen entwöhnen,  
 So klagte sie Abend und Nacht den Verlust,  
 Und löschte ihr Lämpchen mit Thränen.
5. Sie sank auf ihr ärmliches Lager dahin  
 In hoffnungslosem Verzagen,  
 Verwirrt und zerrüttet an jeglichem Sinn,  
 An jeglichem Gliede zer schlagen.

6. Doch stärkte kein Schlaf sie von Abend bis früh.  
Schwer abgemüdet im Schwalbe  
Von ängstlichen Träumen, erschütterten sie  
Die Schläge der Glockenuhr alle.
7. Früh that ihr des Hirtenhornes Getöse  
Ihr Glend von neuem zu wissen.  
»D wehe! Nun hab' ich Nichts aufzustehn!«  
So schluchzte sie wieder ins Kissen.
8. Sonst weckte des Hornes Geschmetter ihr Herz,  
Den Vater der Güte zu preisen.  
Jetzt zürnet und hadert entgegen ihr Schmerz  
Dem Pfleger der Wittwen und Waisen.
9. Und horch! Auf Ohr und auf Herz wie ein Stein  
Fiel's ihr mit bröhnendem Schalle.  
Ihr rieselt ein Schauer durch Mark und Gebein,  
Es dünkt ihr wie Brüllen im Stalle.
10. »D Himmel, verzeihe mir jegliche Schuld,  
Und ahnde nicht meine Verbrechen!«  
Sie wähnt, es erhöbe sich Geistertumult,  
Ihr sträfliches Jagen zu rächen.
11. Kaum aber hatte vom schrecklichen Ton  
Sich mächtig der Nachhall verloren,  
So drang ihr noch lauter und deutlicher schon  
Das Brüllen vom Stalle zu Ohren.
12. »Barmherziger Himmel, erbarme dich mein,  
Und halte den Bösen in Banden!«  
Tief barg sie das Haupt in die Kissen hinein,  
Daß Hören und Sehen ihr schwanden.
13. Hier schlug ihr, indem sie im Schweiß zerquoll,  
Das bebende Herz wie ein Hammer;  
Und drittes, noch lauter's Brüllen erscholl,  
Als wär's vor dem Bett in der Kammer.
14. Nun sprang sie mit wildem Entsetzen heraus,  
Stieß auf die Laden der Zelle.  
Schon strahlte der Morgen; der Dämmerung Graus  
Wich seiner erfreulichen Helle.
15. Und als sie mit heiligem Kreuz sich versehn:  
»Gott helfe mir gnädiglich, Amen!«  
Da magte sie's zitternd zum Stalle zu gehn,  
In Gottes allmächtigem Namen.
16. O Wunder! Hier kehrte die herrlichste Ruh,  
So glatt und so blank wie ein Spiegel,  
Die Stirne mit silbernem Sternchen ihr zu.  
Vor Staunen entsant ihr der Kiesel.

17. Dort füllte die Krippe frisch duftender Klee,  
Und Heu den Stall, sie zu nähren;  
Hier leuchtet ein Eimerchen, weiß wie der Schnee,  
Die strogenden Euter zu leeren.
18. Sie trug ein zierlich beschriebenes Blatt  
Um Stirn und um Hörner gewunden:  
»Zum Troste der guten Frau Magdalis hat  
N. N. hierher mich gebunden.«
19. Gott hat es ihm gnädig verliehen, die Noth  
Des Armen so wohl zu ermessen.  
Gott hat ihm verliehen ein Stücklein Brod,  
Das konnt' er alleine nicht essen. —
20. Mir dünkt', ich wäre von Gott erseh'n,  
Was gut und was schön ist, zu preisen.  
Daher besing' ich, was gut ist und schön,  
In schlicht einfältigen Weisen.
21. »So«, schwur mir ein Maurer, »so ist es geschehn!  
Allein er verbot mir den Namen.  
Gott laß' es dem Edeln doch wohl ergehn!  
Das bet' ich herzlich, Amen!